

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 3 M., wozu die Post bezogen 2,50 M., 3 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 54 Pf.
Erlaubnisse werden von allen Preispöflichen angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. S. Dr. H. Dörfl in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Staatlicher Jahrgang.

Zufolge
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 16 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Retarimen pro Zeile 40 Pfg.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 211. Halle a. d. Saale, Freitag den 10. September 1886.

Bulgarien.

Die vom Fürsten Alexander betreffs seiner Abdankung erlassene Proclamation hat folgenden Wortlaut:

Nachdem wir uns von der schmerzlichen Wahrheit überzeugt haben, daß nur unsere Abreise aus Bulgarien die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Bulgarien und Rußland, die leichtesten wird, und nachdem wir von der Regierung des Kaisers von Rußland die Zusicherung erhalten haben, daß die Unabhängigkeit, die Freiheit und das Recht unseres Staates ungehindert erhalten werden und daß sich niemand in die inneren Angelegenheiten einmischen wird, erklären wir unterem vielgeliebten Volke, daß wir auf den bulgarischen Thron verzichten. Wir wünschen damit vor aller Welt zu beweisen, wie theuer uns die Interessen des Vaterlandes sind und daß wir bereit sind, für seine Unabhängigkeit alles zu opfern, selbst das, was uns noch theurer wie das Leben ist. Indem wir unsern aufrichtigen Dank ausdrücken für die Ergebenheit, die uns das Volk in den glücklichsten wie in den trübsten Tagen bewährt hat, welche das Volk und der Thron seit unferm Antritt in Bulgarien zu befehen hatten, verlassen wir das Fürstenthum, indem wir Gott bitten und bis an das Ende unserer Tage bitten werden, daß er Bulgarien erhalten und befehen und daß er dasselbe groß, stark, glücklich, einig und unabhängig machen möge. Wir erneuern zu Regenten Stambuloff, Kravemoff und Mutassoff, wir befehen allen bulgarischen Staatsangehörigen, sich den Befehlen und Anordnungen der von uns angeordneten Regentenschaft zu unterwerfen und die Ruße in Bande zu erlösen, damit bei der ohnehin schwierigen Lage des Vaterlandes jede Verwicklung vermieden werde. Gott beschütze Bulgarien!

Gegeben in unferer Residenz in Sofia am 7. Sept. 1886.
Alexander.

Zuvor hatte der Fürst am Dienstag vormittag die Vertreter der fremden Mächte empfangen und dabei einige Zusätze über die Motive seines Handelns gegeben. Der Fürst dankte den Vertretern für die moralische Unterstützung und für die Rathschläge, die sie ihm in einem schwierigen Zeitpunkt gegeben hätten und bezeichnete das konstantinopeler Protokoll als eine der Hauptursachen für seine Abdankung, weil dasselbe seinen Feinden gestattet habe, zu sagen, daß er einseitig dem Kaiser von Rußland sei. Er habe in das Land zurückkehren wollen, um dasselbe an hellem Tage mit seiner eigenen freien Zustimmung und nicht wie ein Uebelthäter verlassen zu können. Der Fürst betonte besonders, wie schwierig es sei, das Land unter den gegenwärtigen Umständen zu regieren. Er wünsche dem Lande ein gleich ergebenes Regierungsnachfolger und hoffe, daß dessen Bemühungen von Erfolg gekrönt sein möchten.

Von unferem berliner Korrespondenten erhalten wir die folgende Zuschrift:

△ Berlin, 8. Sept. Im Vorbergrunde des öffentlichen Interesses, ja, dasselbe fast ausschließlich in Anspruch nehmend, steht noch immer die bulgarische Kronfrage. Eine Nachricht aus Sofia besagt, die Armee und die Nationalvertretung würden dem Fürsten Alexander wieder wählen, aber abgesehen davon, daß derselbe die Neuwahl abzulehnen entschlossen ist und bei diesem Entschluß beharren wird und muß, hätte dieselbe auch gar keinen Werth. Denn jetzt ist der Thron dort erledigt und die Wiederwahl einer Neuwahl gleich zu erachten;

bei solcher aber kommt es, wie die untenangebenen englischen Blätter sehr richtig bemerken, auf Einkünfte aller sämtlicher Signatarmächte an. Eine solche aber wäre in Bezug auf den Fürsten Alexander sicher nicht zu erzielen. Andere Kandidaten für den erledigten Thron sind allerdings noch nicht vorhanden — denn der russisch-österreichische Kaiser, wie wir aus guter Quelle erfahren, keine Lust, die gefährliche und unandere Stellung anzunehmen und befindet sich viel lieber in seiner jetzigen Position in Rußland; es dürfte daher einsehen der Thron gar nicht besetzt werden und nur eine provisorische Regierung unter Protection, d. h. unter sehr genauer Directio Rußlands, eingesetzt werden, bis alles geordnet und für weitere russische Pläne vorbereitet ist. So wird alles bestens gefolgt und eine Occupation, eine Besitzergreifung oder auch nur vorübergehende Besetzung Bulgariens durch Rußland überflüssig. Wir hören aus guter Quelle, daß dieser Plan die meiste Aussicht auf Erfüllung hat. Ein Zeichen dafür, daß sich alles nun so auf friedlichem Wege schlichten wird, giebt auch die Haltung der Rüsse; sie verfolgen zwar selbstverständlich die bulgarischen Angelegenheiten, ist aber jetzt ziemlich unempfindlich gegen die verschiedenen täglich von dort einlaufenden Nachrichten; selbst die etwas scharf und drohend klingende gestern gemeldete Anklaffung der Vorming Post, deren Spitze sich gegen Rußland richtete, blieb ohne nachhaltigen Eindruck. Und so wird die siebenjährige Regierung des Fürsten Alexander bald nur noch eine, wenn auch nicht durchweg „angenehme“ Erinnerung für ihn sein und sein Name in dem von ihm jetzt verlassenen Lande in Ehren bleiben.

Ueber den näheren Inhalt der seitens der Regierung des Kaisers von Rußland an die Regierung Bulgariens abgegebenen Erklärungen geht der „Köln. Ztg.“ aus Sofia folgende bemerkenswerthe Nachricht zu: „Gestern nach ging hier ein russisches Telegramm ein, demzufolge der Kaiser von Rußland seine Zustimmung zur völligen Verzichtung Bulgariens und Dismemberung giebt und die Unabhängigkeit des Staates verweigert, wenn Fürst Alexander abtritt.“ Bekanntlich ist durch das Protokoll der konstantinopeler Conferenzen vom 5. April d. J. die völlige Vereinigung Bulgariens mit Dismemberung ausgeschlossen und nur zugelassen, daß für einen fünfjährigen Zeitraum der Fürst von Bulgarien gleichzeitig Gouverneur von Dismemberung sein solle. Dieser Konferenzbeschluss ist also durch die Erklärung des Kaisers von Rußland hinsichtlich Bulgariens die Nothwendigkeit der Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien wurde bisher damit motivirt, daß er durch den Staatsstreich von Philippopol dem Berliner Vertrag verlegt habe. Rußland hat dem Fürsten Alexander beigestimmt, aber die Vortheile des Vertragsbruchs heimlich es jetzt für den Nachfolger des Fürsten, d. h. zur Verhinderung des russischen Einflusses auf der Balkanhalbinsel ein. Ein hübsches Beispiel russischer Vertragsstreitigkeiten.

Ein offizieller Artikel der „Nowoje Wremja“ erörtert Rußlands zukünftige Politik in Bulgarien. Danach gebe es drei Wege: 1) Die Vereinigung Bulgariens mit Rußland, 2) eine zeitweilige Besetzung des Landes und 3) Wiederherstellung der Ordnung und Unterthänigkeit der bulgarischen Regierung ohne Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens aber mit Unterthänigkeit in der äußeren Politik zur Aufrechterhaltung der russisch-bulgarischen Interessengemeinschaft. Das letztere Mittel wird empfohlen, von den anderen Vätern

aber und von der „Nowoje Wremja“ selbst reaktionell als nebstlos verworfen. Die Nowoje Wremja schlägt vor, die Sugerirten Rechte des Sultans abzukaufen und Bulgarien in dasselbe Verhältnis zu stellen, wie Egypten zu England steht.

* Sofia, 8. Sept. (Telegr.) Die diesseitige Regierung hatte sich an die Rforte getraut mit der Bitte um Unterthänigkeit gegen etwaige fremde Occupation. Nach den in den letzten Tagen hier von Petersburg aus gegebenen amtlichen Erklärungen glaubt man indes nicht mehr, daß eine Occupation zu erwarten wäre.

* London, 8. Sept. (Telegr.) Der „Standard“ schreibt, die Sache des Fürsten Alexander von Bulgarien ist die Sache einer jeden Macht, welche gegen die Herstellung der Herrschaft Rußlands in Konstantinopel ist. So langam auch die Prozesse der Diplomatie sich vollziehen möchten, so dürfte Fürst Alexander doch außer Acht gelassen werden, falls er sich entziele, die Geschichte seines Volkes zu theilen, im Kampfe nicht bloß auf seine eigenen Hilfsmittel angewiesen sein würde.

Zeitbetrachtungen.

Von Dr. M. G. Conrad.

II. Nationale und europäische Gesinnung.
Der Führer der preussischen Militärs-Deputation, Dr. Generalleutnant v. Schlichting, hat bei der Preisfeier in Dien eines Trinkspruch ausgebracht, der einen sehr bedeutamen Satz enthält.

Dr. v. Schlichting sagte nämlich: „Es giebt auch unter den Nationen ein Sünd Blutverwandtschaft. Die Völkergemeinschaft, die hier erdienen sind, haben sich seit den zweihundert Jahren zu großen schicksaligen Staatsgeheimnissen ausgeselnt. Unter aller Umstände ist es, daß diese Völkergemeinschaft in Zukunft so vortheilhaft, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist. Man muß allerdings recht genau hindern, wenn man sich von dem feierlichen Klang nicht zu aufsehenerregenden Deutungen verführen lassen will — und den Sprecher selbst darf man dabei so wenig aus den Augen verlieren wie die Veranlassung seines Spruches. Es ist ein preussischer Soldat von hohem Rang, der spricht, und es ist ein spezifisch militärisches Subjekt in einem bedeutenden Staate zwar, aber immerhin auf einem Boden, dem der Vaterlandsgedanke in der engsten und bestemmtesten Form, in transthalp owinvinitischer Schollenberei sich entruhen hat.“

Der Soldat empfindet unter jenem Sünd „Blutverwandtschaft“ wenig mehr als jene raube Umänderung und trene Nachbarschaft in gefährlicher Zeit, wo die „Heerzonen“ die höchste Weisheit giebt und der Trommelwirbel den Segen spricht — eine feig fragwürdige und intermittirende Blutverwandtschaft also, die nicht weiter zu reichen braucht als der Kriegsalb und die Waffenruhe, die sie hervorgerufen hat.

Und wenn der Redner bei der Erinnerung an solche Blutsverwandtschaft mit deutschen Vätern heute ein krauses Gien in den Gesichtern auf, so ist er weit entfernt, dabei an anderes zu denken als an den Vortheil, den ein waffenstarker gutmüthiger Nachbar genöthigt kann in gefährlicher Stunde, wo eigener Muth und eigene Stärke nicht mehr ausreichen zur Gewinnung des Sieges.

Sind Noth und Sieg und Jubelfeier von der nächsten Zeit weite verhängen, so tritt die Blutverwandtschaft und Dankbarkeit des Gemeinwerts wieder hinter die Schwelle seines Nationalbewußtseins zurück und er hütet ängstlich jede Regierung seiner Seele, daß sie dem waffenverwandten Nachbar nicht zu viel Liebes erweide. Der Zanktheil nationalpolitischer Leidenschaft bekommt wieder die Oberhand und verjagt die internationale

ruhigste sie. Beschämt über sich selbst, wandte sie das Antlitz ab, um ihre Thränen zu verdecken.

„Ich darf nicht fragen, was Sie in diese Einöde geführt!“ fuhr Frau von Schröder überredend fort, „aber ich darf Sie wohl bitten, sich uns anzuschließen, denn der Abend ist nicht mehr fern!“

Der Gedanke, wieder dahin zurückzukehren, von wo sie mit so finstren Entschlüssen angeschlossen, erregte in Eva neue Furcht; sie fühlte sich so müde und trante sich auch die Kraft nicht mehr zu, den Weg zurückzudenken zu können.

Sie fand vertritt, haben Ihre Angehörigen hier in dieser Pflanzent verloren! Es wird sich ja auch für Sie zur Nacht ein Döbald in dem Dorfe finden!“ Frau von Schröder hatte sich ihrer Hand bemächtigt. „Ich darf meine arme Tochter nicht aus den Augen verlieren!“ drängte sie. „Hier dürfen Sie nicht bleiben!“

In dem Dorfe! Eva ließ sich willenslos mit fortziehen. Körperlicher Schmerz überwand in ihr den Lebensüberdruß; die wohlwollende Stimme der alten Dame hatte etwas Verdonnendes für ihr verändertes Gemüth, auch die Vorkeltung, bei theilnehmenden Menschen zu sein, schlich beruhigend in ihr Herz. Niemand konnte sie in dem Dorfe; dort konnte sie ihre wunden Füße füßeln und am Morgen... Gemüth, am Morgen sollte ihr Vorjahr ausgeführt werden, denn wenn immer mehr durften diese Frauen erfahren, was mit ihr vorgegangen.

Schwänkten, den Schmerz überwindend, den ihr jede Berührung mit dem scharfen Gestein derurachte, wie eine Trunke ließ sie sich führen und sank, als sie nach einer Stunde abwärts das elende Dorf erreichte, betäubtlos zusammen.

Das Gespenk der Ehre.

Roman in drei Bänden von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

„Er lebt! Mutter, er lebt!“ jubelte Meta plötzlich auf, als es gelungen, dem Unglücklichen eine bessere Lage auf dem Stein zu bereiten. „Werner! Ich bin es ja!“ rief sie, seine Hände in die ihrigen nehmend. „O, erwasche! Ich möchte ja mit Dir sterben! Man hat Dich hierher gelockt, um Dich zu verderben! Deine Lippen verstauben, und kein Tropfen Wasser hier!“

Ein leichter Druck von Berners Hand gab ihrem Schmerz Verführung; sie beugte sich nieder über sein Antlitz und sah, daß seine Lippen sich bewegten.

„Nächstet nicht für mich!“ vernahm sie sein Flüstern, als sie ihr Ohr an diese Lippen geneigt. „Es war keine sichere Wiederkehr, die diese Angel gelockt. Die Sonne war gegen mich!“ Er blinnte noch mit vollem Bewußtsein, schmerzlich lächelnd auf seine Gattin, suchte ihre Hand und pregte sie über erschöpfenden Sehen. „Aber bring mir fort, wenn ihr könnt; das Lager hier ist schlecht und... ein Arzt würde mir gut sein!“

Er schloß die Augen vor dem großen Himmelstlicht; seine Lippe verriethen unehmende Schwäche.

„Gott sei Dank, der Wagen ist uns gefolgt!“ rief plötzlich Frau von Schröder, das Karren und Wagen von Wäldern vernehmend. „Es wird ein schwerer Heimweg werden, aber Gott wird ihn erleichtern!“

Mit Hilfe des Fuhrmanns gelang es, Werner auf den Garschank zu schaffen. Dieser erklärte, er wolle in westlicher Richtung das Dorf der Turbie laden, um dem Berwunden dort ein Unterkommen zu verschaffen; auch ein Arzt werde nach dort von Monte Carlo am schnellsten herbeizubringen sein.

Eva ersah, wie sie so allein hinter den übrigen stand. Der Name weckte alles in ihr, was sie während der letzten vierundzwanzig Stunden gelitten und vergeßlich gemollet. Trostlos elend war es der Kerker in dem so lange gefolterten

Gemüth. Sie, die Ungestohene, sah sich bei Menschen, die mit und für einander litten, und mit blutendem Herzen hatte sie auch diejenige erkannt, um die sie selbst haben zu müssen geglaubt. Aber sie wollte ihr vergehen, denn seitdem war sie ja, das Weib eines andern geworden! Und das hatte sie auch verstanden gelernt, warum er, der sie verschmäht, diesem heute an das Leben gemollet.

Mit gesenktem Haupt und zweiweilen mehr fallenden Wimpern schaute sie, auf einen Stein hingestiegen, zu, wie die beiden Frauen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln einen festen Verband anlegte. Ihr war's so sterbend matt; die Nerven und Muskeln ihrer Glieder bebten schmerzhaft. Und jetzt mußte sie sich democh erheben, als man Werner auf den Wagen schaffte. Sie wußte nicht, was thun, als Meta, den Arm um den Gatten gelegt, sich neben ihm im Wagen saß und dieser sich langsam in Bewegung setzte.

Sie war so überflüssig; niemand hatte sich ja, um sie kümmern können, niemand hatte Zeit und Sinn gehabt, sie zu fragen, was sie hierher geführt, und wenn man sie gefragt hätte, was hätte sie für Antwort geben können!

Schweigend, regungslos stand sie noch da, als auch Frau von Schröder, von dem Albin gefolgt, sich ansetzte, dem Wagen zu folgen, an dem so bange ihre Blinde hing, als Werner mit halb geschlossenen Augen die Schläfe aus Metas Schultern gelockt hatte und das Gesicht sich über das Geröll in Bewegung setzte.

Die Sonne barg sich bereits hinter den höchsten Berggipfen, ein leichter Nebelschleier deckte die Steinregionen, die Konturen der Felsen begannen zu verschwimmen. Die herabhängenden Hände seher und trübseliger fallend, schaute Eva den amebren Gemüth, daß sie die blutentfingten Hände erhob, sie vor die Augen preßte und zusammenfließend feige Thränen vergoß. „Friede! Wehret! Sie!“ vernahm eine Frauenstimme in unmittelbarer Nähe; eine Hand legte sich auf ihre Schulter. „Ich irre wohl kaum. Sie sind es! Berzeihen Sie, daß eignes Unglück uns theilnahmlos machte und mich vergeßen ließ, Ihnen unsern Dank zu sagen!“

Eva schaute mit den von Thränen gedöckerten Augen erschreckt auf, aber der freundliche Blick der alten Dame be-

Diebstahlbedeutung, weil sie für den Angehörigen dem patriotischen Gefühlstiefen kein wohnwöhren Vorrecht verleiht. Mehr noch: alle die zeitweilig zurückgebliebenen Begierden und wunden Begreiflichkeiten werden von den wörtlichen Politikern wieder aufgefunden und dadurch jene lärmende Unruhe, jenes potenter Begehren und gefährige Großmangeltun zu herdringenden Tagesstimmung gemacht, welche einen würdigen, humanen Vertreter von Nation zu Nation insulig erschauern und den sogenannten "Weltfrieden" von Kadaver zu Kadaver zum ängstlichen Probleme der Diplomaten machen.

Und zwar ohne daß eine tiefere, scharfe Interrogation, die dem Leben der Nation wirklich an die Wurzel geht, dabei einfließt ins Spiel eingießt! Es ist in der Tat nur die nervöse Unruhe einer permanenten Kriegsstimmung, die den Willern Europas in den sogenannten "Weltfrieden" von Kadaver zu Kadaver zum ängstlichen Probleme der Diplomaten macht.

Was hilft da die militärisch angeordnete, Unüberwindlichkeit unter Nationen, die alterthümliche Geistesüberwindung bei nationalen Jubileen, wenn die ganze kriegerische Kulturverflechtung in einer Stunde zu Ende gepulst sein kann? Wenn noch kurzer Frist die "Waffenruhe" in Waffenwendigkeit sich wandelt und die Spitze der "Blutverwandten" sich mächtig gegen einander kehren?

Der v. Schöningh hat auch ganz vorichtig gesagt: es giebt unter den Nationen "ein Stück Blutverwandtschaft" Ein Stück, das bei der ersten bösen Gelegenheit in Stücke geht! Affen, warum will es denn so sein, daß die Kulturen der europäischen Völker nicht gelingen, aus dem Ständchen ein dauerndes Ganzes zu erbauen? Die Idealisten mögen bei der Antwort Ach und Weh schreien, sie kann doch zunächst nicht anders lauten als: weil wir Europäer im politischen Fortschritt eben noch lange nicht genug fortgeschritten, weil große Volksteile noch politisch verdoeben und verdoeben sind, weil unsere so schön ladende europäische Bildung noch voller Barbarei steck und der europäischen Bildung in den Köpfen noch keine europäische Genügnung in den Herzen entspricht. Auch dieses "Weil" hat wieder sein "Warum".

Und trotzdem steht die Blutverwandtschaft zwischen den europäischen Nationen heute schon viel weiter und tiefer, als der militärische Redner meinte: mit alleiniger Ausnahme der Juden und Zigeuner giebt es heute in ganz Europa vielleicht keine einzige reine Rasse mehr, nicht nur von Volk zu Volk besteht ein genaugeschäftiger Blutausfluß, auch die Herrscherfamilien auf den nationalstiftlichen Thronen sind physiologisch international. Bei dem nomadischen Völkerverkehr von heute, der durch Eisenbahnen und Dampfzüge täglich Hunderttausende von einer Grenze über die andere wirft, bei der numerierenden Auswanderung nimmt der physiologische Prozeß des Blutausflusses unter Europäern stetig wachsende Verhältnisse an. Hand in Hand damit geht eine erkrankliche Anpassungsarbeit. Man betrachte sich nur bei Besuche die Deutschen in England, in Frankreich, in Italien!

Im Sturm und Drang des Nationalgefühls, das heute alle Herzen befeuert, hat man gerade unter deutschen Stammesbrüdern einen Vorwurfs aus ihrer Anpassungsarbeit gemacht. Und nicht mit Unrecht! Denn sie läßt die Wichtigkeit des germanischen Typus und berührt uns gerade im herrschenden Kampfe der Nationalstiftliche einer mächtigen Rasse. Denn das ist schmerzhaft: nicht aus einem Menschenherz wird der künftige herrschende Europäer hervorgehen, auch nicht aus einer politischen Barriere, etwa der demokratischen, sondern aus der höchsten Läuterung und Reinschärfung des höchsten Typus unter den "Blutverwandten" im weitesten und mächtigsten Sinn. Dieser physiologische Fortschritt wird im Grunde mit dem wirtschaftlichen uns erst in einer viel späteren Zeitperiode auch den politischen und ethischen Fortschritt bringen, der nationalen und europäischen Empfinden nicht mehr als Nebenstück erscheinen läßt.

Und der vordringende Typus, d. i. heute der germanische, wird selbstverständlich im Kampfe um die Macht inwärtigen den großen Maß seiner Mitbewerber zu tragen haben. Und wenn wir in solcher Weise uns erst gegen die Franzosen setzen müssen, wird es nämlich sein, gegen Slaven und Magyaren den lieben "Blutverwandten" herauszufechen.

Politische Uebersicht.

In der Schweizer Bundesregierung geht man mit der Ansicht um, durch das zu erlässende Alkoholgesez ein bedeutendes Verkaufsmonopol einzuführen. Gemäß dem vom Departement des Innern dem Bundesrathe vorgelegten System haben die vom Bunde sorgedirten Brennereien allen

Erst gegen Morgen lullte die Ermattung Meta in leichten Schlämmen, als Werners Athemzüge ruhiger geworden; aber schon als der erste Sonnenstrahl in das mehrere Fenster drang, erwachte sie mit einem Anstaus. Ein wüster Traum hatte sie geweckt; sie hatte Blut, nicht als Blut geschaut, und endlich war in diesem Traum ihr Verthob erschienen, der sich über sie gebogen und ihr zugeflüstert: ich war es, der heute dein Leben fordert, als Du es nicht hüten konntest, und ich werde es fordern bis zu deinem letzten Athemzuge, denn er hat mich das meine genommen!

Mit vom Traum noch gehörtem Anstaus eilte sie an Werners Lager, an dem noch die Mutter lag. Sie kaufte auf seinen Rufen und Tränen rannte über die blauen Wangen; ihr war es, als verwirkliche die Hand des Todes ihnen diese lieben Züge und sich abwendend, immerwährend jauch sie an dem Lager auf die Knie und flüsterte ein heißes Gebet.

"Störe ihn nicht!" flüsterte die Mutter. "Sieh nach unserem Gaste dort!" Sie deutete in die dunkle Ecke des elenden Gemachs, in welcher, auf zerbrochenem Stroh gebettet, er am Abend hingekommen war.

"Was mit ihr geschehen sein mag!" sprach Meta für sich, neben dem elenden Lager niederhinkend. "Ich schene mich vor dem Gedanken, daß sie eine vielleicht unreinwillige Theilnehmerin dieses entsetzlichen Verfalls gewesen!" Mit einem Gemisch von Theilnahme und Abneigung beugte sie sich über die Dolgenbe, deren dunkel unmannte Augen fest geschlossen waren.

Eines Hand lag auf der schwer ambedenen Brust, ihr Haar war von Schweiß gesenkt und breitete sich wie eine gelbe Decke über das schmutzige Stroh; ihr Kleid hing in Fetzen, ihre Schenkel waren fast zerfetzt, die durchscheinenden feinen Epizen ihrer Unterleibung zeigten von Wohlhabenheit.

Wie kam sie in diesen Zustand und wer hatte sie dort oben hin in diese Büchsen geführt?

Die Nacht hindurch hatte sie, um die sich zu kümmern niemand vermocht, in diesem schweren Schlaf gelegen, ihre

noch Alkoholverweigerung zu begeben, wo Se. K. M. Hofeist mit dem Kaiser zusammenstößt und darauf gemeinschaftlich mit letzterem nach Strauburg weiterreist. — Prinz Wilhelm bezieht weiter die Stadions-Kameralbildung und später die Fortbildung im Kaiserlichen Generalstab. Dem Reichstage nach wird der Prinz seine Reize nach Ausland morgen antreten.

Die Konstitution der Kaiserl. Kamal-Kommission für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals dürfte in Bälde erfolgen. Dem Vernehmen nach sind u. a. befristet: für die Feststellung der Baupläne und die oberirdische Luftstich im Reichsamt des Innern der Geh. Ober-Baurath und vortragende Rath im Ministerium für öffentliche Arbeiten Baensch, als technisches Mitglied der Kaiserl. Kamal-Kommission der Regierungsrath und Baurath Häfiker in Schleswig und als administratives Mitglied der Regierungsrath Löwe, zur Zeit Hilfssekretär im Ministerium des Innern. Als weiteres technisches Personal sind für die Bureau-Arbeiten und für die Bauausführung fünf Baupfleger in Aussicht genommen, von welchen ein Theil aus den Kreisen der nichtpreussischen Techniker gewählt werden dürfte.

Wie mehrere Blätter wissen wollen, wäre der bisherige Gesandte Frankreichs am portugiesischen Hofe, Billot, für den Vorkaufstempel in Berlin auszuweisen.

Wie aus Graubenz berichtet wird, hat am 4. Sept. abgehaltene konservative Wählerversammlung einstimmig beschlossen, an der Kandidatur des Staatsministers a. D. Hobrecht für die Reichstagswahl festzuhalten. Die bester konservativen Blätter hatten sich bekanntlich gegen die Kandidatur Hobrecht erklärt.

Der Oberlausitzer Pächterverein hat beschlossen, ein Rundschreiben an die Besitzer der Pachtgüter zu erlassen, in welchem die Bitte um Pachtverlaß enthalten sein wird. Der Verein begründet diese Bitte mit der Veränderung der Verhältnisse, die seit Abschluß der meisten Pachtverträge eingetreten sei. Früher seien die Preise der Produkte weit höher gewesen und die Erträge der Güterbesitzerung seien daher weit höher taxirt worden, als sie jetzt schon Jahre lang zu erzielen sind. Die Pächter werden daher erlucht werden, in Rücksicht auf den aus diesen Verhältnissen sich ergebenden Nothstand unter den Pächtern einen mehrjährigen Pachtverlaß zu genehigen. Demnach wäre ja die Oberlausitz so etwas wie ein deutsches Irland.

* Die Ernennung des Großindustriellen Alfred Freiherrn v. Liebig zum Komal des Deutschen Reiches in Wien steht bevor.

* Das "Berl. Volkst." veröffentlicht einen an die Vorstände der Ortsvereine, sowie aufgrund landesrechtlicher Vorschriften gefassten Beschlusses gerichteten Aufruf, in welchem zur Beherichtigung an einem Kongress für militärische freien Kantons-fallen Deutschlands angeordnet wird.

* Darmstadt, 8. Sept. Prinz Ludwig von Wattenberg trifft heute hier ein.

* Sigmaringen, 8. Sept. Der König von Portugal ist gestern Abend hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Fürsten und der Fürstin von Solenhofen empfangen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Sept. Se. Maj. der Kaiser empfing gestern nachmittag den Reichsdeputationshau des Prinzen Wilhelm und liehte mit demselben gemeinsam. Den Abend über verlebte der Kaiser im Arbeitszimmer. Heute hieß es, daß der Vortrag des Ober- und Hausmarschalls und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinetts. Schon am Morgen hatte der Kaiser den Bildhauer Heinz Hofmeister empfangen, welcher Skizzen zu einem Denkmal für den Kaiser Friedrich III. vortrug. Der Kaiser empfing den Kaiser den General-Adjutanten Grafen Wolffe und am folgenden Nachmittag hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Graf Herbert Bismarck. Abends 6 1/2 Uhr verließ der Kaiser Berlin, um sich zunächst nach Baden-Baden und von dort am 10. d. mit der Kaiserin zu den Wandern nach Strauburg zu begeben. — Der Kronprinz hat sich heute früh von Berlin aus zu den Wandern nach Strauburg bei Großpörsdorf begeben. Mittags kehrte Se. K. M. Hofeist mittels Sonderzuges vom Wanderverbände zurück, nahm im Königs-laufe des Bahnhofes das Frühstück ein und legte nach kurzem Aufenthalt unter stürmischen Hochrufen der zahlreich anwesenden Volksmenge die Reize über Donaueschingen nach Weimars fort. Wegen und dann in der ersten Hälfte der Abreise den Wandern der 2. hiesigen Division begleitet und dann nach Friedrichshagen fahren, wo er übernachtet, um sich übermorgen

schweren Athemzüge hatten die am Bette des Verwundeten wachenden Frauen oft gestöhrt; sie hatte auch im Schlage gesprochen, aber unverständliche Worte einer fremden Sprache. "Sie thut mir leid, die Unglückliche, die ich vor wenigen Wochen noch in so jugendlichem Verblüthe sah!" Auch Frau von Schrader erhob sich leise; sie nahm den Krug, das grobe Handtuch und trat neben Meta zu der Schlafenden. "Ich kann sie nicht in diesem Zustande sehen!" flüsterte sie. "Oh Schlaf ist ja so tief, daß sie nicht erwachen wird!" Und mittelbig bemächtigte sie sich der auf dem Stroh liegenden, von Dornen geritzten kleinen Hand; auch auch das jetzt so bleiche Kinderantlitz, ordnete ihre Kleidung und entfernte die zerrißenen Schuße von den Füßchen mit der Sorgfalt einer Mutter.

Wie kommt mir dieser Reue Kind in eine solche Verfassung!" murmelte sie, als sie auch die Füße blutrinntlich sah; ergriffen aber bog sie sich zurück, denn Eva's Wimpern hatten sich durch fremde Veränderung geöffnet und die blauen Gesichtsmalungen blickten sie groß und sichtbar bemüßlos an; ihre Lippen, die im Schlaf so fest geschlossen, öffneten sich, aber kein Zug in dem lieblichen Gesicht zeigte von wirklichem geistigen Erwachen.

Eva lag in der That noch in einem Zustande seelischer Abwesenheit; sie sah, ohne wahrzunehmen, ohne zu erkennen; es war nicht einmal ein Traumleben. In hypophysischer Entzündung empfand sie auch keine Schmerzen; nur die Erfrischung ihrer Haut hatte ein förderliches Erwachen bewirkt.

"Berzähne, wenn ich Ihren Schlämmen gestört habe, es geschah in better Absicht!" sagte Frau von Schrader leise, lösend sich zurückwendend und mittelbig in die schönen Augen blickend. "Gnaden Sie sich Ruhe, denn Sie bedürfen derselben."

Eva hatte noch immer keine Antwort. Die geöffneten Lippen bewegten sich, als hätte sie, aber sie nahm nicht den Krug, der ihr geboten ward, ihre Wimpern sanken kraftlos über die blauen Augen zurück und regungslos lag sie wieder im tiefen Schlaf.

"Der Arzt wird sich auch um sie kümmern müssen!" Damit erhob sich Frau von Schrader, auf das Geräusch eines Wagens lauschend, der in der halbergen Straße und vor die Hütte fuhr. "Gott sei Dank, er ist es und wir werden Entschädigung hören!" (Fortf. folgt.)

nach Appenweiler zu begeben, wo Se. K. M. Hofeist mit dem Kaiser zusammenstößt und darauf gemeinschaftlich mit letzterem nach Strauburg weiterreist. — Prinz Wilhelm bezieht weiter die Stadions-Kameralbildung und später die Fortbildung im Kaiserlichen Generalstab. Dem Reichstage nach wird der Prinz seine Reize nach Ausland morgen antreten.

Die Konstitution der Kaiserl. Kamal-Kommission für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals dürfte in Bälde erfolgen. Dem Vernehmen nach sind u. a. befristet: für die Feststellung der Baupläne und die oberirdische Luftstich im Reichsamt des Innern der Geh. Ober-Baurath und vortragende Rath im Ministerium für öffentliche Arbeiten Baensch, als technisches Mitglied der Kaiserl. Kamal-Kommission der Regierungsrath und Baurath Häfiker in Schleswig und als administratives Mitglied der Regierungsrath Löwe, zur Zeit Hilfssekretär im Ministerium des Innern. Als weiteres technisches Personal sind für die Bureau-Arbeiten und für die Bauausführung fünf Baupfleger in Aussicht genommen, von welchen ein Theil aus den Kreisen der nichtpreussischen Techniker gewählt werden dürfte.

Wie mehrere Blätter wissen wollen, wäre der bisherige Gesandte Frankreichs am portugiesischen Hofe, Billot, für den Vorkaufstempel in Berlin auszuweisen.

Wie aus Graubenz berichtet wird, hat am 4. Sept. abgehaltene konservative Wählerversammlung einstimmig beschlossen, an der Kandidatur des Staatsministers a. D. Hobrecht für die Reichstagswahl festzuhalten. Die bester konservativen Blätter hatten sich bekanntlich gegen die Kandidatur Hobrecht erklärt.

Der Oberlausitzer Pächterverein hat beschlossen, ein Rundschreiben an die Besitzer der Pachtgüter zu erlassen, in welchem die Bitte um Pachtverlaß enthalten sein wird. Der Verein begründet diese Bitte mit der Veränderung der Verhältnisse, die seit Abschluß der meisten Pachtverträge eingetreten sei. Früher seien die Preise der Produkte weit höher gewesen und die Erträge der Güterbesitzerung seien daher weit höher taxirt worden, als sie jetzt schon Jahre lang zu erzielen sind. Die Pächter werden daher erlucht werden, in Rücksicht auf den aus diesen Verhältnissen sich ergebenden Nothstand unter den Pächtern einen mehrjährigen Pachtverlaß zu genehigen. Demnach wäre ja die Oberlausitz so etwas wie ein deutsches Irland.

* Die Ernennung des Großindustriellen Alfred Freiherrn v. Liebig zum Komal des Deutschen Reiches in Wien steht bevor.

* Das "Berl. Volkst." veröffentlicht einen an die Vorstände der Ortsvereine, sowie aufgrund landesrechtlicher Vorschriften gefassten Beschlusses gerichteten Aufruf, in welchem zur Beherichtigung an einem Kongress für militärische freien Kantons-fallen Deutschlands angeordnet wird.

* Darmstadt, 8. Sept. Prinz Ludwig von Wattenberg trifft heute hier ein.

* Sigmaringen, 8. Sept. Der König von Portugal ist gestern Abend hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von dem Fürsten und der Fürstin von Solenhofen empfangen.

Salle, den 9. September.

— Unmittelbar vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof, meistens der Dampfbetriebs, begegnete heute früh den von Schiederbach und Zorn kommenden Personenzügen ein Unfall, der sich insofern glücklicherweise weniger folgenschwer gestaltete, als zu befürchten war. Die beiden Züge liefen bei der Kreuzung der verschiedenen Geleise, welche die von Kaiserliche Reichsbahn kommenden Züge zu passiren haben, sich zusammen, jedoch beide Maschinen, sowie ein Ladungen aus den Geleisen geworfen wurden. Weiteres Unglück ist nicht geschehen und die erkrankenden Fahrgäste der beiden Züge verließen unbeschädigt ihre Wagen. Die Geleise sind natürlich für den Augenblick gesperrt, doch wird die sofort entfaltete emige Thätigkeit zahlreicher Arbeiter bald wieder die Ordnung herstellen. Wie wir hören, hatte sich der Zug von Sorau, der 7 Uhr 4 Min. hier eintrafen soll, etwas verspätet, doch war ihm das Zeichen für die Einfahrt gegeben, während der 7 Uhr 2 Min. eintrafende halberbinder Zug mangels dieses Zeichens eingeleitet ist.

Meteorologische Station.

	8. Sept. 10 U. abg.	9. Sept. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	753.3	753.8
Thermometer Celsius . . .	+ 21.2	+ 17.9
Relative Feuchtigkeit . . .	84%	88%
Wind . . .	SW 21	SW 21

8 U. früh. Hauptwind u. d. S. + 13.

Wasserwärme der Saale 16.8 R.

Wetterber. der Woche bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola. 8. Sept. u. morgens. Geringe Regenmengen. Am nachmittags Zeitfahnen ein wenig ein Ausblühen eines Aufstimmungs- trübes, regnerisches Wetter eingetreten. Der höchste Luftdruck befand sich über dem Mittel- und Ost-Europa, eine Depression westl. von Britannien. Mitteltemperatura. hatte meist trübe, bewolktes Wetter ohne erhebliche Niederschläge, einzelne Gewitter hatten sich entwickelt. Sopranata 752 + 13 Sept. mittig halb bedekt, Mostan 754 + 7 Windstill halb bedekt, Hamburg 750 + 18 6 U. früh halb bedekt, 8 U. früh 7 U. 17 U. mittig, 18 U. 7 U. früh; Pola 764 + 16 Wind still bedekt. Am 8. Sept. 7 U. früh; Pola 764 + 20 Wind wolkenlos, Mostan 765 + 21 still wolkenlos, Reapel 765 + 21 still halb bedekt, Konstant. 762 + 21 Windstill wolkenlos.

Witter-Aussichten f. d. nächst. Tage, mittl. Deutschl.

— n. Hamburg, 9. Sept. Die Depression im Westen der Gebirge hat sich von 745 mm auf 740 mm vertieft, aber ihren Ort seit 48 Stunden kaum verändert. Die Isobare von 760 mm läßt sich durch folgende Punkte bestimmen: Jle d'Euftant, Borsenholm, Texel, Münster i. W., Hamburg, Slagen, Polan, Stodholm, Wilsa, Julei Del, Seflingens, Mitte des Lobogalees. Der ganze südöstlich dieser Linie belegene Theil Europas hat überall einen Luftdruck zwischen 760 und 765 mm, welsch letzterer Werth aber nirgends schon erreicht wird. Aus am Schwarzen Meere ist das Barometer gestiegen, sonst ungenügend gefallen, erheblich über Vatmanen und Kowodowen. Es ist dadurch weitere Zunahme der Bevölkerung, etwas geringere Temperatur und Neigung zu Niederschlägen (auch ohne Gewitterbegleitung) wahrscheinlich gemacht.

* In der Nacht vom 6. zum 7. d. wurden zwei starke Erdstöße in Sidi Achi bei Bugia in Algerien verzeichnet. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Geschäftsverhandlungen.

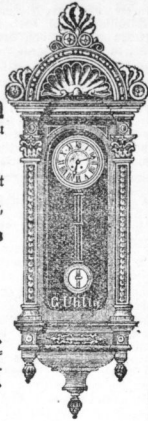
* Nordbalkan, 8. Sept. Ein famoser Scheidergeselle fand heute vor dem Schranke der (Kreuz-)Strafammer. Der Scheidergeselle Robert Engel aus Heiligenstadt, 1867 zu Gersleben bei Schiederbach als Sohn eines Bauernhauses geboren, fällte in der beschriebenen Angelegenheit sich für einen höheren Beruf, für den eines Studenten, gehalten. Er

Gustav Uhlig.

Größtes Uhrenlager der Provinz Sachsen.
Halle, untere Leipzigerstr.



Die größte Auswahl
goldener Herren- u. Damenuhren
mit und ohne Remontoir oder Doppeldecks, von den billigsten bis zu den schwersten Extra-Stücken, wie
Chronometer, Perpetualen und Chronographen
sowie silberne Herren- und Damenuhren (Quere und Cylindere) mit und ohne Remontoir (Werke mit 1. Qualität),
Arbeiter-Taschenuhren, träger und flacher gebaut, in Silber, Messing und Nickel.
Auf jede von mir verkaufte Uhr leiste 2 Jahre strenge reelle Garantie.
Regulateure, Wand- und Stehuhren
in über 500 verschiedenen neuen Modellen
Pendulen in echter Bronze, Marmor und cuivre poly.
Aufputz- und Wachtel-Uhren in allen Facons.
Neu! Wecker (Patent) mit sehr kräftigen Geläute (meist über 10 lange weck, bis man ihn abhört).
Beamtenwecker, Prima-Qualität, zu 7, 8 und 10 Mk.
Schwarzwälder Wanduhren
jeder Art in größter Auswahl stets am Lager.



Großes Lager erst goldener Herren- und Damen-Uhrketten.

NB. Ich erlaube mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich gerade in
goldenen Herren- und Damenuhren
dieses Jahr durch sehr vorteilhafte Einkäufe in der Schweiz in der Lage bin, zu wirklich ausnahmsweise
billigen Preisen verkaufen zu können.
Gustav Uhlig, Uhrmacher.

Ein großer Posten
Sommerhüte
werden zu jedem Preise verkauft.
D. Krause,
Leipzigerstraße 17.

Einem großen Posten feinerer
Tapeten
verkauft zu Fabrikpreisen
G. Fraendorf, Schulgasse 2a.

Barhent-Heimden
für Männer und für Frauen 1,25 A,
für Knaben und Mädchen 75 A bis 1 A
M. Dannenberg,
Geißestraße 67, Ecke der Saragasse.
Große Auswahl
neuer u. gebrauchter Möbel
hat preiswert zu verkaufen
Fr. Noack, Geißestraße 50.
Vorzüglichste Waare zum Füllen von
Sechtagraphen
billigt bei
M. Waltsgott.

FRICKELT Rickelt.
Wie
unabhängig
erzähle heute
**Sonnenschirm-
Ausverkauf**
nur selbstgegerichtete, reelle Waare,
unter Selbstkostenpreis.
Herren- u. Damen-Sonnensch.
Gloriosa-Grüne,
Resemene-Grüne,
3 Mk.,
etc.

Kleinschmieden
Klein-
schmieden.

Tricottailen!

schwarz und couleurt, in reiner Wolle à 2,50 bis 7,50,
mit Coutach, Berlin und Vorbe à 3,75 bis 18 A
Kindertailen
à 3,35 und 5 A in großartigstem Farbenfortiment.
Siegmund Haagen,
Halle a. S., Markt.

Den Empfang der neuesten Stoffe
zur Aufertigung der feinsten Herbst- und
Winter-Garderobe zeigt ergebenst an
J. Matthäus, Barfüßerstr. Nr. 6a.

1 komplettes Bett, bestehend aus:
1 Stück eisernem Bettgestell für A 8,50,
1 Seegras-Matratze " " 7,50,
1 Gebett Federbetten " " 30,-
Summa A 46,-

Komplette Federbetten im Preise von: A 30-36-45-54-60-120,
nur gute staubfreie Waare.
Fertige Inlette und Bettwäsche.
Alteutsche Bettdecken in neuen Mustern das Stück von A 5,
6, 7, 50, 10 bis 35.
Steppdecken, um mit dem Rest zu räumen, unter Preis.

Für Marktleute.
Größtes Engros-Lager in allen 10- und 50 Pf.-Artikeln,
Galanterie, Futter- u. Weißwaaren, Wollwaaren u. Strickwaren.
Gebr. Buttermilch, Halle a. S.
Landwehrstraße 89, 3 Minuten vom Bahnhofe.

Sonnabend den 11. September erhalte
ich einen Transport Steyermärker Saug-
füllen, Prima-Qualität, zum Verkauf.
N. Victor in Halle a.S.,
Magdeburgerstraße 37.

Die
Herren- u. Knaben-Garderoben-Handlung
von
G. Assmann,
Markt 17 und 18, neben der Hirschapotheke,
beehrt sich den Eingang der neuesten Stoffe für
Herbst und Winter in reichlichster Auswahl anzuzeigen.
Bestellungen nach Maß, unter Garantie des
vorzüglich guten Stiches, ohne Preisanschlag, sondern
stets zu äußerst billigsten Preisen.

Musikschule.

Zu den neuen Cursen für Gesang-, Klavier-Unterricht und Theorie nehme ich täglich An-
meldungen entgegen.
Gesangschüler, sowohl Dilettanten als angehende Concert- und Bühnensänger, finden
schon von den ersten Anfängen an vollständige Ausbildung im deutschen und italienischen Ge-
sange, nach der Methode Prof. Wolf, Wien, und Prof. Marchesi, Paris.
Klavierschüler, neu beginnende sowie bereits fortgeschrittene, werden jederzeit übernommen. Für
Knaben und Mädchen von 8. Lebensjahre an ist eine eigene Elementarklasse eingerichtet.
Sprechstunden: täglich von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Abends. Auf Wunsch Prospekt.

Mary Kaufmann,
Grosse Ulrichstrasse 12, II, im Hause des Herrn Glück.

Schraplau.
Sonntag, den 12. d. Mts.
von Abends 8 Uhr an
III. Abonnement-Concert u. Ball.
Nicht-Abonnenten 50 Pf. Entree
Schilling.

Reinhäuser Nr. 6.
Schirmfabrik S. Spanier
empfiehlt nur erprobte gute
Qualitäten in
Regenschirmen
billiger als jede Concurrenz,
und verkaufte schon:
Regenschirme in Samella
von 90 A an.
Regenschirme in Gloria
Seide von 275 A an.
Sonnenschirme für Damen
von 1 A an.
Größtes Lager in den feinsten
Schirmen, stamend billig,
bei streng reeller Bedienung.
Reparaturen billigst.
Schirmfabrik S. Spanier
nur Reinhäuser 6.

Görzig.
Gasthof „Glück auf.“
Sonntag den 12. d. Mts. **Großes**
Extra-Concert, ausgeführt von der
beliebten Kapelle des Herrn Dr. organen-
ieren: Anton Bachm. 4 Uhr. Nach
dem Concert große Ballmusik. Um
abzuleihen Besuch bittet
Otto Thiele.

Thorstraße 11.
Seite Freitag häuslich.
Wurst und Suppe.
Julius Hesse.

Die Aufmerksamkeit unserer geehrten
Leier möchten wir ganz besonders auf
die sehr hübsch ausgestattete Waare
des Hollieseranten Dr. V. Christenien,
Erfurt, lenken. Die Waare enthält
eine sehr große Auswahl prächtiger
Decorations- und Präjent-Artikel, Was-
men, Zwiebeln etc.

Für den Interentheil verantwortlich
B. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1
Mit Beilagen.